

Emanzipation : ein Bildungsziel!?

Autor(en): **Beer, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was meinen Sie dazu?

Emanzipation – ein Bildungsziel!?

... Das Leitthema der pädagogischen Diskussion heisst Emanzipation. Unter dem Anspruch emanzipatorischer Erziehung soll sich Jugend von vorgefundenen Massstäben und der Vormacht der Erwachsenen freimachen, ihr eigenes Lebensrecht verwirklichen und sich selbst Ziele setzen, die der Zeit und Zukunft mehr als der Vergangenheit gerecht werden. Nicht überlieferten Ordnungen soll sie sich fügen, sondern Freiheit verwirklichen lernen. Diskussionslos gesetzten Forderungen soll sie sich nicht anpassen, sondern Widerstand leisten.

Gegenüber Leistungszwängen soll sie ihr Recht auf Lust verwirklichen, gegen den Rechtsanspruch der Eltern ihr Kindesrecht behaupten. Statt Gehorsam soll sie Selbstbestimmung verwirklichen, statt sich auferlegten Pflichten zu beugen, eigene Rechte durchsetzen und notfalls gegen Repression mit Revolution antworten. Es werden also gegeneinandergestellt:

Freiheit	Ordnung
Widerstand	Anpassung
Wachsenlassen	Führen
Kindesrecht	Elternrecht
Selbstbestimmung	Gehorsam
Rechte	Pflichten
Lust	Leistung
Befriedigung	Enthaltung
Emanzipation	Integration
Revolution	Repression
Autonomie	Autorität

Hat der Akzent der bisherigen Erziehung eindeutig auf der rechten Gruppe gelegen, so ist er heute einseitig auf die Linke verschoben. Eine Akzentverschiebung war nötig. Aber offenbar muss das Pendel, wenn es erst einmal in Bewegung geraten ist, extrem von der These zur Antithese ausschlagen, ehe es zur Synthese kommt.

Emanzipation ist notwendig, wichtig und aktuell, aber sie schafft noch keine Inhalte, keine materiellen Ziele. Für sich genommen, bleibt sie formal und leer. In diesem Sinne stellt Martin Buber fest: «Das Gegenteil von Zwang ist nicht Freiheit, sondern Verbundenheit.» Früher diente einer dem anderen, so dass Max Horkheimer sagen konnte: «Immer hat der grössere Teil der Menschen unter Leitung und Befehl des kleineren gearbeitet.» Die Emanzipation führt dazu, dass keiner mehr dem andern dienen will. Ist das wirklich ein Fortschritt? Wäre dieser in Wirklichkeit nicht erst erreicht, wenn jeder freiwillig dem andern dient?

Und was ist Liebe sonst? Ohne Bindung ist Freiheit immer in der Gefahr des Libertinismus, des Chaos, der Willkür, der Anarchie, die allzuleicht in Zwangsherrschaft umschlägt. Eine Freiheit, der der Inhalt, der Sinn, die Wahrheit fehlen, ist im Grunde schon eine innere Zwangsherrschaft, selbst bei äusseren Freiheitsformen.

Bindung darf allerdings nicht mit Abhängigkeit verwechselt werden. Bindung ist immer freiwillig. Sie bedeutet auch nicht das Sich-Ausliefern an belanglose und relative Dinge, etwa an die Fülle der konsumierbaren Güter. Bindung ist nur sinnvoll, wenn es etwas gibt, was grösser ist als der Mensch. Der Mensch geht nicht in die Welt und in sich auf. Er transzendiert die Welt und sich selbst fortwährend. Wie der Geistesgeschichtler Hans Joachim Schoeps einmal sagte, ist der Mensch das, «woran er glaubt und wofür er liebend entbrennt». ...

Ulrich Beer
in: informatio 3/82
(aus dem Aufsatz
«Freiheit und Bindung»)